



# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 1. April.

### I n l a n d.

Berlin den 26. März. Se. Königl. Majestät haben dem Landschafts-Deputirten v. Kossowski auf Welprim die Landraths-Stelle des Königer Kreises, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu übertragen geruht.

### A u s l a n d.

#### Oestreichische Staaten.

Wien den 21. März. (Aus dem Oestr. Beob.) Die Post aus Konstantinopel vom 25. Februar ist auch diesmal wieder sehr spät hier eingetroffen, und hat wenig Neues von Belang gebracht. Der Sultan war (wie bereits bekannt) am 15. Febr. von seiner nach dem Meer von Marmara unternommenen Fahrt, wobei er den vorigen Großwesir Fizeet Mehmed Pascha in Rodosto besuchte, wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Man glaubte allgemein, daß er sich nächstens selbst zur Armee begeben werde. Nach seinem Beispiele haben nunmehr die meisten Minister und Großen des Reichs die Militär-Tracht anzuziehen, und den Turban mit dem Fes (ein rothes

Häubchen, mit einem schwarzen an den Enden gestickten Stoffe unwunden) vertauscht. Seit Mitte Februars hatten auch die Truppenmärsche aus Asien wieder begonnen.

Der neue Großwesir Reschid Mehmed Pascha war, so weit die letzten Nachrichten aus Schumla reichten, noch nicht im dortigen Hauptquartier eingetroffen. Von Kriegs-Operationen war seit Abgang der letzten Post weder aus Bulgarien, noch von der Donau, etwas bekannt geworden.

Die vorzüglichste Aufmerksamkeit der Pforte schien gegenwärtig auf die Herbeischaffung der Brodfrüchte für den Bedarf der Hauptstadt und der Armee gerichtet zu seyn. Durch die üble Witterung waren seit einigen Wochen die Getreide-Transporte aus den Provinzen sehr erschwert und dadurch, besonders bei der ärmeren Volksklasse, vorübergehende Besorgnisse vor Brodmangel veranlaßt worden, die sich jedoch bald wieder legten, da man erfahren hatte, daß die Pforte eiligst Commissaire in alle benachbarten Distrikte, um die Herbeischaffung der dort befindlichen Korn-Vorräthe zu beschleunigen, abgesendet, und den Befehl nach Smyrna erlassen hat, daß die daselbst, seit der Blokade der Dardanellen, aus Syrien und Egypten angelangten Getreide-Ladungen ausgeladen und auf Kameelen, deren zu diesem Behufe gegen viertausend in der Gegend von Smyr-

na zusammengetrieben wurden, nach der Hauptstadt geschafft werden sollen. Mit diesen Vorkehrungen zur Sicherstellung der Subsistenz der Bewohner der Hauptstadt scheint auch die Entfernung einer nicht unbedeutenden Anzahl israelitischer Individuen, nämlich solcher, die sich aus andern Provinzen allmählig in der Hauptstadt angesiedelt haben, und sich über ihren Lebens-Unterhalt nicht auszuweisen vermögen, im Zusammenhange zu stehen.

Ein unter der Regierung Selim III. erlassener Befehl, daß sämtliche Geistliche und Präbendarien der Griechischen Kirche, die nicht zur Seelsorge in der Hauptstadt verwendet werden, ihren Aufenthalt in ihren respectiven Diocesen zu nehmen, und bei ihren Präbenden zu residiren haben, ist unlängst erneuert, und dem Griechischen Patriarchen, Befehl der Vollziehung desselben, aufgetragen worden, ein Verzeichniß sämtlicher in der Hauptstadt anwesenden Geistlichen seines Ritus einzureichen.

### Türkei und Griechenland.

Die Allg. Zeit. meldet in einem Schreiben von der Serbischen Gränze vom 4. März Folgendes: „Fünfhundert Reiter von den Hausstruppen des Paschas von Travnik sind schon nach dem Lager von Schumla aufgebrochen; ein Korps Arnauten, von einem Renegaten befehligt, soll ebenfalls dahin ziehen. Auch der Pascha wollte sich zur Armee begeben, doch scheint dessen Abreise noch unbestimmt. Die Aushebung in Bosnien geht jetzt regelmäßig vor sich, und man behauptet, daß 20,000 Mann zur aktiven Armee an der Donau, und 30,000 gegen Livadien bestimmt seien, was jedoch im Verhältnisse auf die ganze mohamedanische Bevölkerung Bosniens sehr übertrieben erscheint; besonders wenn man erwägt, daß, so große Anstrengungen auch die Pforte zur Fortsetzung des Krieges machen muß, der Divan doch die Lage und den Geist der kaum beruhigten Provinz zu genau kennt, um sie von ihren Vertheidigern zu entblößen, oder durch übertriebene Forderungen neuerdings in Bewegung zu bringen. Der neuernannte Groß-Wesir Reschid Pascha dürfte schon in Schumla angekommen seyn, und sein neues Kommando angetreten haben, wenn er nicht vielleicht noch in Konstantinopel der Befehle des Großherrn harret. Der Pascha von Belgrad, der bei der Entsetzung des vorigen Groß-Wesiers den Verlust seines Postens fürchtete, soll günstige Nachrichten von Konstantinopel erhalten haben, und wahrscheinlich wieder in Belgrad bleiben. In der Quarantäne zu

Semlin befindet sich ein von Konstantinopel ankommener Courier.“

### Schweiz.

Den 19. März. Der rühmlich bekannte Schriftsteller Zschöcke in Aarau hat seine sämtlichen Stellen eines Groß-Kirchen-, Forst- und Schulrathes niedergelegt, weil man hart gegen ihn als Herausgeber des Volksblattes, der Schweizer-Vote, verfuhr. Die Sache macht in der ganzen Schweiz unangenehmes Aufsehen.

### Frankreich.

Paris den 21. März. Am 18. hat der König den Präsidenten und die Sekretaire der Pairskammer empfangen, die ihm das in derselben am 14. angenommene Quellsesetz vorgelegt haben. Heute hat er desgleichen Hrn. Royer-Collard und die Sekretaire der Deputirtenkammer empfangen, die ihm das am 16. angenommene Gesetz über den Fischfang überreichten.

Vorgestern Abend arbeiteten Se. Maj. nacheinander mit den Hh. Hyde v. Neuville und v. Martignac. Dann empfingen Sie den Kanzler.

Der Messenger fängt sein Blatt heute sehr auffallend mit der Nachricht an, daß Hr. v. Corbière gegen Ende des Monats hier erwartet werde. Vermuthlich werden sich doch die Deputirten durch die drohende Erscheinung dieses vormaligen Ministers des Innern und Oberhauptes aller Präfekten nicht irre machen lassen.

Der König hat dem Generalkonsul in Griechenland, Herrn Rouen, den Baronstitel verliehen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 17. d. begannen, wie bereits gemeldet, die Debatten über den Gesetzesentwurf, das Tabacksmonopol betreffend. Die Hh. von Brigade, Charles Dupin und Degouve de Muncques sprachen mit Heftigkeit gegen das Monopol. Das Tabacksmonopol, bemerkte der Erstere, steht mit unsern Institutionen in einem schreienden Widerspruch, es ist ein öffentliches Skandal; es muß vernichtet, den Principien der Charte gehuldigt werden. Wollte man zu seiner Vertheidigung den Umstand geltend machen, daß es dem Schatz 45 Millionen jährlich eintrage, so ließe sich jede, aus der unreinsten Quelle fließende Steuer rechtfertigen. Der Redner verlangte schließlich, daß das Tabacksmonopol nicht, dem Inhalte des Entwurfs gemäß, bis zum 1. Januar 1837, sondern bloß bis zum 1. Januar 1832 verlängert, nach der Publikation des Gesetzes aber von

der Kammer eine Commission niedergesetzt werde, welche die Mittel zu erwägen haben, um das Monopol abzuschaffen. Hr. Syries de Marinac sprach für den Entwurf. Die Kammer bildete sich darauf zu einem geheimen Ausschusse.

Am 19. legte der Finanzminister den Pairs den Gesetzentwurf über die Flussfischerei, so wie ihn die Deputirten emendirt, vor; auch erstattete die Ausschusskommission der Tilgungskasse vermittelt ihres Präsidenten, des Marquis v. Drouilliers, ihren Bericht (was derselbe auch bei den Deputirten that). Die Kammer nahm 26 Lokal-Gesetzentwürfe mit 125 gegen 2 Stimmen an.

Am 19. zu Anfange der Deputirkensitzung wurde der erfolgte Tod des berühmten Mitgliedes dieser Kammer Hrn. Alexander von Lameth angekündigt.

Gestern vernahmen die Deputirten einige Commissions-Berichte über die Local-Gesetzwürfe, setzten dann die Tabaks-Diskussion fort, und nahmen am Ende den Gesetz-Entwurf, den sie betraf, mit 226 gegen 67 Stimmen an.

Also gestern Stimmenmehrheit wider die Minister; heute wieder für dieselben und das Monopol.

Der Aviso de la Mediterranée enthält Folgendes: „Wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß in Betreff der Okkupation Morea's neue Befehle erlassen worden sind, welche von dem, was bisher in dieser Beziehung beschlossen worden, bedeutend abweichen. In Morea bleibt zurück: 1) die ganze Artillerie; 2) das Geniekorps; 3) drei Infanterie-Regimenter, nämlich das 8., 54. und 58. Der General Schneider wird den Befehl über diese Truppen erhalten, und der Oberst Fuchereau de St. Denis der Chef seines Generalstabes werden. Der Marschall Maison wird nach Frankreich zurückkehren. Nach diesen Verfügungen läßt sich unmöglich vorher bestimmen, wie lange Morea noch besetzt bleiben wird. Wenn man wohlunterrichteten Leuten Glauben beimessen darf, so würde die Expeditionarmee bis auf 25,000 Mann verstärkt werden; und es wird behauptet, dies sei die Absicht des Französischen Ministeriums. Inzwischen richtet sich dieses alles nach der Wendung der Dinge im Orient.“

Am 5. März fand die Prüfung der jungen Egyptier statt, welche in Frankreich für das Studium der Chemie erzogen worden. Sie geschah in Gegenwart des Grafen Chaptal, bei dem Lehrer der jungen Leute, Hrn. Gauthier de Claudry. Die Jünglinge, 6 an der Zahl, wurden über alle Grundsätze der Theorie und der Praxis befragt, mußten die Ap-

parate zeichnen und beschreiben und nachher chemische Versuche anstellen, was sie mit vieler Gewandtheit thaten. Der Schwierigkeit der Sprache und des Gegenstandes ungeachtet, fiel die Prüfung doch sehr befriedigend aus, und namentlich machten sich die beiden zuletzt aufgerufenen, Achmet Jussuf, der bei seiner Ankunft in Frankreich 20 Jahr alt war, und Achmet Tschaban, 17 Jahr alt, beide in Cairo geboren, bemerklich. Kurz vor der Anberaumung jener Prüfung sind 6 Knaben, an den äußersten Gränzen Aethiopiens geboren, in Frankreich angelangt, um, auf Veranlassung des Hrn. Drovetti, in Frankreich erzogen zu werden.

Der Cardinal-Erbischof von Toulouse ist am 13. durch Nîmes durchgekommen.

In Toulon ist die R. Korvette Dilligente aus Navarin angekommen; sie bringt Depeschen, so wie auch als Passagiere den K. Staabs-Obersten Fuchereau v. St. Denis und den Philhelleneu-Hauptmann Both. Auch ist von Navarin und Tunis mit Depeschen die R. Brigg Marsouin angekommen, die den Staabs-Hauptmann Enard am Bord hat.

Der Deputirte Hr. Salvete hat Folgendes in den Courier français einrücken lassen: „Die Gazette de France, welche in ihrem Blatte vom Freitag anzeigte, daß ich auf das Bureau des Präsidenten eine Petition um Herstellung der Pariser Nationalgarde niedergelegt habe, gab zugleich vor, ihren Lesern den Inhalt derselben mittheilen zu können, allein was sie daraus abdrucken läßt, ist gänzlich falsch. Meine Petition sieht weder der Form noch den Ausdrücken nach dem ähnlich, was man in der Gazette davon liest.“ Die Handlung dieses Blattes ist um so niederträchtiger, da sie dem Hrn. S. Ansichten und Ausdrücke aus unsrer revolutionärsten Zeit geliehen hatte.

Briefe aus Terceira über London melden, daß die Regierung der Insel sechs Bataillone, zusammen von 4500 Mann, organisirt hatte, um, nebst den Ankügenderten aus Plymouth, die Insel wider die Nigueliten zu vertheidigen.

### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 20. März. Vorgestern hielten Se. Maj. Cour und geheimen Rath in Windsor. Bisct. Arden überreichte Ihnen eine antikatholische Petition mit zahlreichen Unterschriften.

Vorgestern hatte Fürst v. Esterhazy Geschäfte im auswärtigen Amte.

Gestern hatte Fürst Liewen eine Unterredung mit dem Grafen v. Aberdeen im auswärtigen Amte,

wozu weiterhin Fürst v. Volignac kam, und worauf dieselbe noch lange fortgesetzt wurde.

In der Oberhaus-Sitzung vom 14. stellte Lord Lansdowne einen Vergleich zwischen Irland und England hinsichtlich der Zahl der Verbrecher an, und wies nach, daß man deren in jenem Lande bei einer Bevölkerung von 4,676,000 Seelen nur 3027, also 1 auf 1500, dagegen in England und Wales bei einer Volksmasse von 12,218,500 Seelen 16,564, sonach 1 auf 750 zähle. — In der Unterhaus-Sitzung wurden die Reden von zwei Abgeordneten, welche bei Gelegenheit mehrerer, von den Katholiken eingereichten Petitionen zu Gunsten der Emancipation sprachen, mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Sir Francis Burdett spielte auf eine Stelle in der Rede des Herzogs von Wellington an, welcher gesagt: „Nein, bei der Armee wird kein Unterschied gemacht, wenigstens nicht in religiöser Hinsicht; Katholiken und Protestanten schlafen unter demselben Zelte, stehen in einer und derselben Reihe, erstürmen eine und dieselbe Bresche; die Soldaten werden in dasselbe Grab gelegt, und sie erwarten ihr Heil von demselben Erbsen.“ Dies sind, ruft Sir Burdett aus, die beredten Worte, welche dem Geschrei: kein Papismus! entgegen zu setzen sind, und um auf die hinterlistigen und häuslichen Einflüsterungen zu erwiedern, müßten sie mit goldenen Buchstaben an jede Hütte in Großbritannien und Irland geschrieben werden. . . . Wenn wir, schloß der Redner, den allgemeinen Frieden in unserm Vaterlande endlich an die Stelle der Religionsfreitigkeiten treten sehen werden, welche es zerrissen haben, wenn Ruhe und Wohlfahrt zu herrschen beginnen, so setzt man gewiß nicht zu viel voraus, wenn man annimmt, daß hier in diesem Umkreise dieselbe Harmonie herrschen wird. (Beifallsbezeugungen.) Ich wünsche dies aufs Herzlichste, und hoffe, daß ich nicht nöthig haben werde, auf diesen Gegenstand wieder zurück zu kommen. (Beifallsbezeugungen.) Lord Levison Gower hat denselben Eindruck auf das Unterhaus, wie Sir Burdett gemacht, indem er an die Siege des Premierministers und dessen glänzenden Waffenruhm erinnert hat; und in der That, die Emancipation der Katholiken wird dem Herzoge von Wellington zu einem eben so großen Ruhme gereichen, wie die Befreiung Spaniens.

Lord Farnham legte am 17. eine antikatholische Petition von 36,796 Einw. Glasgows, worunter

mehrere der angesehensten, vor. — Auf Antrag des Herzogs von Wellington ging das Haus in einen Ausschuß über die Mutiny-Bill, deren Artikel von 163 auf 77. vermindert worden.

Als Hr. Peel auf die zweite Lesung angetragen hatte, sprach zuerst Hr. Benson (für), dann Sir E. Knatchbull (wider), der Kanzler der Schatzkammer (für), Hr. G. Hankeß (wider), Lord Castlereagh (für), Hr. Sadler (wider die Maafregel.)

Hr. G. Moore legte am 17. eine antikatholische Petition von 147,000 Frischen Protestanten vor.

Vorgestern empfing das Unterhaus bis 10 Minuten vor 6 Uhr wieder anti- und prokatholische Petitionen und setzte dann die Debatte über die Relief-Bill fort, deren zweite Lesung am Schlusse mit 353 gegen 173 Stimmen beschlossen, bewerkstelligt und der Ausschuß auf Montag bestimmt wurde. Es war 3½ Uhr Morgens geworden. Zwischen vorgestern und Montag kam noch erst die Entfreiungs-Bill zur Entscheidung. Sir Ch. Werberell, der wider die Relief-Bill stimmte, erhielt eine lebhafte Replik von Hrn. Peel.

Gestern im Oberhause legte der Herzog v. Cumberland die sogenannte allgemeine Petition der Protestanten Irlands wider die katholischen Forderungen vor, was, nebst anderen Petitionen mehr, die gewöhnlichen weiltägigen Debatten veranlaßte.

Im Unterhause war derselbe Fall. Unter andern legte Hr. Pallmer die antikatholische Petition von 113,000 Hausvätern Londons, Westminster's u. s. w. vor. — Hr. Peel trug alsdann auf die zweite Lesung der Entfreiungs-Bill an, die zuletzt mit 223 gegen 17 Stimmen angenommen ward und Statt fand. Ausschuß heute. Auch erfolgte die erste Lesung der jährlichen Indemnitäts-Bill. Es war 1½ Uhr Nachts geworden. Hr. Huskisson sprach wider die Entfreierung, votirte aber nicht wider dieselbe.

Als des Herzogs v. Cumberland Rede geht hervor, daß die Hoch-Lory's wider die Entfreiungs-Bill stimmen wollen.

Die große, vom Herzoge übergebene Petition trug 160,000 Unterschriften, worunter Peers, Adliche und Bornehme; auch übergab er eine von 1109 Graduirten der Universität Dublin.

In beiden Häusern des Parlaments kamen heute wieder die gewöhnlichen vielen Petitionen in der katholischen Sache vor. Der Sprecher bekam Gelegenheit, zu erklären, daß kein Gesetz die Einbringung von Petitionen von Frauen verbiete, allein sie schienen ihm auf jeden Fall nur unter Curatel ein

Petitionsrecht ausüben zu können. Deshalb ward die, wovon die Frage war, zurückgenommen. — Die Miliz = Suspensions = Bill ging durch den Ausschuss; und der über die Entfreiungs = Bill ward vorgekommen.

Ein Morgenblatt sagt: „Das Dach des Hauses der Gemeine ward vorgestern Abend wieder mit der Gegenwart vieler Lady's beehrt, welche die Debatten über die Relief = Bill anhören wollten.“

Die Bill zur Entfähigung der 40 Sch. Grundzinsseigentümer sehen die Irländer als eine Bestrafung der dürftigen Wähler für ihren in der Grafschaft Clare bewiesenen Patriotismus an. Dieses neue Gesetz wird über 150,000 Irländer ihrer politischen Rechte berauben. Wie sehr übrigens schon die Aussicht auf eine Emancipation den Haß und die Trennung zwischen beiden Religionen vermindert, kann man aus dem Umstande sehen, daß bereits zur Wiederherstellung eines Theiles der von einem wahnsinnigen Sektirer angezündeten protestantischen Kathedrale von York, ein katholischer Edelmann the Hon. Mr. Peter, 200 Pfd. St. unterzeichnete, und daß ein anderer katholischer Gutsbesitzer, außer dem Beitrage einer beträchtlichen Summe, die unentgeltliche Benutzung seiner Steinbrüche zum Wiederaufbau anbot.

Aus Irland wird berichtet, daß das Land nie ruhiger gewesen und daß, wie die Katholiken auch immer ihre Gefühle über die Entfremdung der 40 Sch. Wähler ausdrücken, gar kein Anschein zur Eröfnung der Ruhe durch ihr Benehmen da sei; ja, daß Viele von dieser Maafregel sogar Nutzen für das katholische Interesse hoffen.

Es sind nicht mehr als 3 Jesuiten, welche Profeß gethan, in Irland, so wie 14 Dominikaner und an 400 Franziskaner, Karmeliter u. s. w.

Die Brunswicker sind in Irland beinahe ganz stumm geworden; außer in ihren Zeitungen.

Die hiesigen Brunswicker haben sich berathen, ob es nicht wohlgethan seyn dürfte, mit den Whigs in der Opposition wider die Entfremdung gemeine Sache zu machen. Die Whigs wollen aber alle Oppositionen wider dieselbe aufgeben.

Am 17. in St. Giles's auf dem Rückwege von der Römisch = Katholischen Kapelle erkannten die geringen Frischen Arbeiter auf der Straße Hrn. D'Connell und dessen Freunde, spannten ihnen die Pferde aus und zogen sie unter unermesslichem Jubel fort.

In einer Versammlung der Freunde der Religionsfreiheit zu Edinburg sprach der verehrungswürdige

Geistliche, Dr. Chalmer, die zu beherzigende Worte: „Ich möchte auf Religionsfreiheit das Lob anwenden, das Sheridan über die Pressfreiheit aussprach: „Gebt mir ein bestochenes Haus der Gemeinen, ein feiltes Haus der Peers und ein Ministerium ohne Grundsätze, aber gebt mir zugleich die freie Presse und ich will das alles reformiren.“ In demselben Geiste sage ich: Gebt den Katholiken die Emancipation, gestattet ihnen einen Platz am Ohr des Souveräns, aber gebt mir den freien Umlauf der Bibel und ich will den Irrthum, wie stark er auch verschanzet wäre, stürzen.“

#### V o r t u g a l.

Lissabon den 9. März. Am 3. März, sagt der Engl. Courier nach der Gazeta von Lissabon, speiste Don Miguel in seinem Landhause und ritt zurück nach dem Quai von Belem, vom Kriegesminister und mehreren Offizieren begleitet. Er besichtigte die Truppen, welche nach Terceira gehen sollen; sie empfingen ihn mit beispiellosem Enthusiasmus; eben so das Volk, welches sich sehr zahlreich zusammengefunden hatte. Hierauf ritt der Prinz nach seinem Landhause zurück. — Am 4. hörte er die Messe in der Patriarchal = Kirche und begab sich hierauf an Bord des Juan VI., um die Einschiffung der Truppen für Terceira zu sehen. Auch hier wurde er wiederum mit Jubel begrüßt. — Am 6. sind sieben der Theilnehmer von der Verschwörung des General Moreira früh um 9 Uhr von dem Limoeiro nach dem Quai von Sodre geführt worden, wo fünf derselben gehangen und ihre Köpfe nachher auf den Galgen aufgesteckt worden sind. Die beiden andern mußten der Hinrichtung beiwohnen.

An einer anderen Stelle drückt sich der Courier über dieses Ereigniß folgendermaßen aus: „Wir haben Nachrichten aus Lissabon, die die traurigsten Umstände von der Hinrichtung einiger Mitverschworenen des General Moreira mittheilen. Unser Correspondent sagt darüber das fast Unglaubliche: Am 6. sind ein General, ein Oberst und drei andere Offiziere zu Lissabon hingerichtet worden. Während dieser schrecklichen Scene wurden ihre Kinder gezwungen, um das Schaffot herumzugehen und nachher zur Verbannung nach Afrika verurtheilt. Man erwartet noch mehrere Exekutionen, da Galgen in allen Theilen der Stadt errichtet sind.“

(Aus der Times.) Die über die unglücklichen Leute ernannte Special = Commission beendigte denn, beinahe ohne eine Defension anzuhören, ihr Ver-

fahren am 26. v. M., indem sie den General Moreira und vier andere zur Transportation auf Lebenszeit, zwei aber zur Transportation auf zehn Jahre verurtheilte; die übrigen, weil auch kein Schein auf sie zu bringen war, freisprach. Als das Urtheil dem Infanten zur Bestätigung vorgelegt ward, befahl er, die Procedur von vorne wieder anzufangen, die ersten fünf zum Strange, die beiden andern zur Transportation auf Lebenszeit, und alle übrigen auf zehn Jahre zu verurtheilen. Dessen weigerten sich einige der Richter, und es ward mehrere Tage lang unterhandelt, am 4. d. aber endlich das Urtheil nach Miguels Vorschrift gefällt und den Gefangenen am 5. vorgelesen, denen nur 24 Stunden, um sich zu bereiten, gewährt wurden (wider alles Gesetz und allen bisherigen Gebrauch, wonach es immer drei Tage waren). Gestern ward die öffentliche Hinrichtung an einem neuen, auf dem Sodre-Platz (wo die Kaufleute sich jeden Nachmittag zu Geschäften zu versammeln pflegen) errichteten Galgen vollzogen, unter dem scheußlichsten Benehmen des Pöbels. Es sind demnach fünf Personen gehängt und ihre Köpfe auf Stangen gesteckt, nämlich der Brigade-General Alexander Manoel Moreira Freire, der 17jährige Sohn des Obersten Chavy, der 20jährige Marine-Cadet Chaves Scarnichia, der ehemalige Militär-Oberst Prestuello, von Napoleon zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, der sich den Namen Barreiros gegeben hatte, und der Artillerie-Lieutenant Jose Gomes Ferreira Braga. — Die Engl. Vice-Consuln aus Villanova und Villareal in Algarve sind auf freien Fuß gestellt worden. Der erstere war fünf Monate eingekerkert, ohne daß es jemand wußte, und ist, nachdem er noch drei Monate gefessen, freigelassen, weil seine Verhaftung ein Irrthum gewesen. Der letztere wurde mit Stricken gebunden und nebst andern achtungswerthen Einwohnern s. Z. hierher gebracht. — Zu voreilig hatte der R. Engl. Vice-Consul in Setuval, Hr. Rego, nach Lloyd's berichtet, daß dort vollkommene Ruhe und Sicherheit eingetreten sei. Derfolgt vom Corregidor und von den royalistischen Freiwilligen, hat er sich dort ebensowohl wie seine Brüder und Associes, und wie der Französische, der Schwedische, der Dänische Vice-Consul und einige unter ihrem Schutze stehende Fremde, in seinem Hause verrammeln müssen und muß täglich einen Angriff befürchten. Die Spanische Regierung hatte einen neuen Consul in Porto, den zweiten im Rang in Portugal, ange-

stellt; dieser kam auf seiner Hinreise aus Spanien nach Porto durch Setuval, wo ihn, ohne Rücksicht auf seine Pässe u. s. w. ein Freiwilliger festnahm und zum Corregidor schleppte, der alle seine Effekten öffnen und durchsuchen ließ. Der Spanische Vice-Consul des Ortes ward auf seine Beschwerde darüber mit Hohn behandelt, und jetzt hat der General-Consul hieselbst den Auftrag von seiner Regierung, die förmlichste und öffentlichste Genugthuung kategorisch hierfür zu fordern.

### Vermischte Nachrichten.

Die Wiener Theaterzeitung enthält in ihrem Blatte vom 21. März, in welches sie auch das Berliner Schreiben über Paganini in No. 21. unserer Ztg. aufgenommen hat, Folgendes: Paganini betreffend. (Folgendes Schreiben wurde dem Redakteur der Theaterzeitung aus Prag unterm 10. März eingesendet.) In der Theaterzeitung vom 3. März lese ich, daß Paganini in Berlin krank darnieder liegen soll. Nach dem Briefe jedoch, den mir der gefeierte Künstler unter dem 27. Febr. aus Berlin schrieb, beschränkt sich sein Unwohlsein auf Augenschmerzen. Da ich weiß, daß man sich in Wien für Paganini ganz besonders und zwar mit vollem Rechte interessiert, so erlaube ich es mir, eine Abschrift seines Schreibens zur öffentlichen Bekanntmachung beizulegen:

Berlin ce 27. Fevr. 1829.

Monsieur! Il est temps que je Vous donne des nouvelles de moi, et elles ne sont pas mauvaises. Je souffre un peu des yeux, et c'est la chose qui m'incommode le plus. Vous aurez vu les Journaux de Dresde; c'est une ville où j'ai trouvé tous les agréments, et la bonté de la famille Royale y mit le comble. — Là on m'apprit que Vous aviez publié un article promettant ma Biographie: depuis lors je n'ai plus rien su! Ma curiosité est extrême; mon Parent, dont je Vous parlais, ma rejoint à Dresde: il est impatient à son tour. Faites nous voir quelques morceaux de Votre ouvrage! Mon honneur Vous est confié! Que j'ai été heureux de trouver un vengeur, dont le nom seul suffit pour écraser la calomnie! Votre probité et Vos talents feront le désespoir de mes ennemis et Vous aurez à Vous applaudir d'une action généreuse. — Agreez, Monsieur, les compliments de mon compagnon de voya-

ge, et l'assurance de mon estime! Votre dévoué Serviteur

Nicolò Paganini.

A Monsier le Professeur Jules Maximilian Schottky.

(Zu Deutsch: „Berlin den 27. Febr. 1829. Mein Herr! Es ist Zeit daß ich Ihnen Nachrichten von mir gebe und es sind keine schlimme. Ich leide ein wenig an den Augen und das ist mir das Unangenehmste. Sie werden die Dresdener Zeitschriften gelesen haben; ich habe in dieser Stadt alle Unnehmlichkeiten gefunden und die Güte der königlichen Familie machte ihr Maas voll. — Man sagte mir dort, daß Sie einen meine Lebensbeschreibung versprechenden Artikel öffentlich bekannt gemacht haben; seitdem hab ich weiter nichts davon erfahren. Meine Neugier ist ausnehmend groß; mein Verwandter, von dem ich Ihnen sagte, ist mir nach Dresden nachgekommen; auch er ist sehr ungeduldig. Lassen Sie uns einiges aus Ihrem Werke sehen! Meine Ehre ist Ihnen anvertraut! Wie glücklich war ich einen Mäher zu finden, dessen Name allein hinreicht, um die Verläumdung zu schanden zu machen! Ihre Rechtschaffenheit und Ihre Talente werden die Verzweiflung meiner Feinde ausmachen, und Sie werden sich wegen einer großmüthigen Handlung zu loben haben. Genehmigen Sie mein Herr, die Grüße meines Reisegefährten und die Versicherung meiner Hochachtung. Ihr ergebener Diener Paganini.“)

Von meiner Biographie Paganinis ist bereits der dritte Vogen gedruckt. Sie erscheint binnen Kurzem bei dem Prager Kunsthändler Marco Berra. Mit der größten Hochachtung Ihr treu ergebener Freund Jul. Max. Schottky, Professor. — Prag den 10. März 1829. (Aus der Bresl. Zeitg.)

Aus Stockholm wird unterm 17. März Folgendes gemeldet: „Der Kronprinz und die Kronprinzessin statterten am 13. d. M. einen Besuch bei der Prinzessin Sophie Albertine ab, welche seit mehreren Tagen mit einer schweren Krankheit befallen war. Diese Prinzessin, vormalige Fürstin-Neubitsin von Quedlinburg, die Schwester Gustavs III. und Karls XIII., und der letzte Spross des Wasa-Stammes in Schweden, ist diesen Abend, ihres Alters 75 Jahre und 5 Monate, mit Tode abgegangen.“

Da sich die in Gallizien und der Moldau ausgebrochene Viehsenche auch nach Ungarn verbreitet, und in dem benachbarten Beregher Comitat zu wüthen angefangen hat, so dürfen weder aus Sieben-

bürgen, noch aus Gallizien und der Moldau, so wie aus dem Beregher Comitats-Bezirk, Hornvieh über den Hattert des Maramaroser Comitats getrieben, noch Viehhäute und Schafswolle durchgeführt werden.

Sacile im Venetianischen, den 10. März. Hier hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Van Dintters Menagerie mußte bei ihrer Durchreise am hiesigen Posthause Halt machen. Der Wärter beschäftigte sich an dem Käfig eines Löwen, um ihn zu säubern. Durch einen Zufall riß er das Gitter auf, und der Löwe sah sich in Freiheit. In diesem Augenblick fiel er über den Wärter her, riß ihm vom Wauche an die Haut vom Leibe, zog dieselbe über das ganze Gesicht dem Scheitel zu, und ließ so den Halbzersfleischten liegen. Hierauf schwang er sich auf das eine gesattelte Postpferd und blieb ganz ruhig, nur den Sattel mit seinen Vordertagen haltend. Daß das Pferd sogleich zu Boden stürzte, versteht sich von selbst. Der in der Nähe stehende Postknecht ergriff die Flucht, und Bauern und Soldaten eilten, so weit es die Furcht zuließ, herbei. Allein Niemand wagte den Löwen anzutasten; in diesem Augenblick trat der Postmeister ans Fenster und legte die wilde Bestie mit einem Schusse. Der Thierwärter schien bereits den Geist aufgegeben zu haben, da fuhren Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vice-König von Italien vorüber, erfuhren die schreckliche Scene und befahlen sogleich, dem Unglücklichen die schnellste Hülfe zu reichen. Sie geruhten persönlich alles mögliche für seine Rettung anzuordnen. Noch liegt der Unglückliche im Spital, und man zweifelt an seinem Auskommen; allein der edle Erzherzog hat dafür gesorgt, daß wenigstens seine Familie Unterstützung findet.

Bei den neuen Ausgrabungen im Herkulanum ist man an eine prachtvollere Wohnung gekommen, deren mit Säulengängen umgebener Garten der größte ist, den man bis jetzt gefunden hat. Man bemerkt unter den Malereien den Perseus, der, mit Hülfe der Pallas, die Medusa tödtet; Merkur, welcher den Argus einzuschläfern sucht, um ihm die Io zu rauben (eine Fabel, welche man selten auf alten Bildwerken findet); Jason, den Drachen und die drei Hesperiden. Der merkwürdigste Fund ist indessen der von einigen, auf elliptischen Bronzerasteln befestigten, Basreliefs von Silber, welche den Apollo und die Diana darstellen. Eine Menge anderer Gegenstände, Möbeln und Geräthschaften, von ausze-

Juchter Arbeit, ist ebenfalls in dieser schönen Wohnung gefunden worden.

Aus den Gedichten König Ludwigs von Baiern.  
An die Hellenen,  
da ich König.

Nur Gebete vermochte die Seele zum Himmel zu senden,  
Tapfre Hellenen, für euch, für den befreienden Kampf,  
Thalos verwehten mir in den Lüften die Töne der Lyra,  
Blos in die Saiten allein darfte sie greifen, die Hand.  
Einsam erklangen dieselben wie Seufzer verheimlichter  
Liebe,

Jetzt ist die Lyra verstummt, aber das kräftige Wort  
Ednt von dem Könige aus der Fülle des glühenden  
Herzens,

Daß sich's gestalte zur That, Griechen, zu eurem Heil.

Die Russischen Truppen haben am 19. Februar das ganze Türkische Lager an dem Flusse Kamtschyl verbrannt. Am 16. desselben Monats hat sich der Contre-Admiral Rumani der Stadt Sisopol in Folge eines Bombardements bemächtigt. Der dortige Pascha von zwei Rosschweifen ist nebst seinen Offizieren und 51 bewaffneten Türken in Gefangenschaft gerathen. Die Russen haben hierbei 11 Kanonen nebst Munition, eine bedeutende Quantität Pulver, Patronen, einen Vorrath von Zwieback, 1500 Tschetwert Weizen, über 500 Stück Rindvieh und viele Pferde erbeutet.

Durch Verwechslung der Briefbeutel in Friedeberg haben wir mit der Berliner Montag-Post sowohl die neuesten Berliner Blätter als auch die sonstigen auswärtigen Nachrichten, welche mit dieser Post anzukommen pflegen, nicht erhalten.

Subhastations-Patent.

Im Wege der freiwilligen Subhastation soll Befehl Auseinanderetzung des, den Joseph und Josepha Pawlowskischen Erben gehörige hier am alten Markt Nro. 77 belegene, unterm 24. August 1826 außergerichtlich auf 10440 Rthlr. abgeschätzte Haus meistbietend verkauft werden. Kaufus-

stige laden wir hiermit vor, in den hierzu vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath Ryll auf den 16ten Juni, den 18ten August und den 20sten Oktober cur., Vormittags um 9 Uhr

anstehenden Terminen, von welchen der letzte peremptorisch ist, in unserm Instruktions-Zimmer in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß gedachtes Haus dem Meistbietenden zugeschlagen wird, insofern nicht gesetzliche Hindernisse entgegensehen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 5. März 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Für die längst verstorbene Cistercienser-Nonne Theophila von Wegierka hastet auf dem, im Udelnauer Kreise belegenen Gute Wegry Wegrzyczyno Rubr. III. Nro. 2. ein ad Protocollum vom 10ten November 1796 eingetragenes Capital von 333 Rthlr. 10 Sgr. Auf den Antrag des Eigentümers dieses Guts, Symforian v. Wegierka, werden deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 14ten Juli a. c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Ruskke anberaumten Termine persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen für den Fall der Unbekanntschaft am hiesigen Orte, der Justiz-Commissions-Rath Pilaeski und die Justiz-Commissarien und Landgerichts-Räthe Brachvogel und Springer in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche an die obige Forderung gebührend nachzuweisen. Bei ihrem Ausbleiben aber haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an diese Forderung werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Forderung im Hypotheken-Buche gelblich werden wird.

Protoschin den 12. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

(Mit einer Beilage.)



(Vom 1. April 1829.)

Die im Kostner Kreise belegenen, zur Boguslaus von Bojanowski'schen Nachlass-Masse gehörenden Güter Woyniesc und Gniwowo werden zu Johanni d. J. pachtlos, und sollen von da ab auf sechs Jahre anderweit verpachtet werden. Zur Abgabe etwaniger Gebote und Versteigerung ist ein Termin auf

den 30sten Mai c.

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Molkow in unserm Instruktions-Zimmer hieselbst angesetzt, und es werden Pachtlustige dazu mit dem Bemerkten vorgeladen, daß die beibehaltenen frühern Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Fraustadt den 23. Februar 1829.

Königlich Preussisches Landgericht.

Ediktal = Citation.

Im Hypotheken-Buche des im Meseritzher Kreise gelegenen und dem Gutsbesitzer Sigismund v. Bronikowski gehörigen Guts Kosieczyno oder Kuschten, wozu das Dorf Chlastawe und das Vorwerk Neu-Goscinice gehören, sind:

Rubr. II. No. 3. für die Parochial-Kirche zu Samter 471 Rthlr. 16 ggr. ex inscriptione im Grod zu Posen feria secunda post festum visitationis virginis proxima 1653 und auf Grund der Einwilligung des Eigenthümers in den Protokollen vom 1. Juli 1796 und 7. April 1798 laut Hypothekenschein vom letzt gedachten Tage und

Rubr. III. No. 3. auf Grund des Protokolls d. d. Kuschten den 23. März 1798 für die verstorbene Ehegattin des Eigenthümers, die Friederike geborne v. Unruh, 5988 Thlr. 17 ggr. 9 pf. laut Hypothekenschein vom 7. April 1798, eingetragen.

Die bezeichneten Dokumente nebst Hypothekenscheinen über beide Summen sind verloren gegangen, und wahrscheinlich verbrannt. Es werden demnach auf den Antrag des Sigismund v. Bronikowski alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands oder sonstige Briefs-Inhaber an die verloren gegangenen Dokumente Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf

den 3ten Juni a. c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Herrn Piesker in unserm

Instruktions-Zimmer anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Wolny und Röstel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und in demselben ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, demnächst aber mit der Amortisation der Dokumente und Löschung der eingetragenen Posten verfahren werden.

Meseritz den 22. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Da sich in dem letzten Bietungs-Termine keine Licitanten gemeldet haben, so haben wir zum öffentlichen Verkauf der im Wagrowiecer Kreise belegenen, aus der Stadt Lopienuo und den Dörfern und Vorwerken Lopienska wies, Wilamowo und Dobiejewo bestehenden Herrschaft Lopienuo, deren Werth nach der revidirten gerichtlichen Taxe 70,835 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. beträgt, und die nach Abrechnung der städtischen und bäuerlichen Landesreien einen Flächeninhalt von 5250 Morgen Magdeburgisch hat, einen neuen peremptorischen Termin auf

den 4ten Juli c. a.

vor dem Landgerichts-Rath Jentsch Vormittags um 9 Uhr hieselbst angesetzt, und Laden hierzu beziffert und zahlungsfähige Käufer vor.

Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Gnesen den 16. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

In Folge meiner Annonce vom 4ten d. Mts. war ich so glücklich, schon ein Schaaf-Geschäft von 500 Stück zur Zufriedenheit zu machen. Um nun denjenigen Herren Schaaferei-Besitzern, die mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, eine Ansicht der Wolle von den zu liefernden Schaafen zu verschaffen, habe ich einige Proben dem Herrn Kaufmann Powelski in Posen übersandt, welcher die Güte haben wird, dieselben auf Verlangen vorzuzeigen.

Breslau den 30. März 1829.

Reithner, Oberamtmann,  
wohnhaft Friedr. Wilh. Straße No. 66.

Auktion, Breslauer Straße No. 240.  
des Seifer Wepoldtschen Nachlasses, in vorrä-  
thigem Hauf, dergleichen Waaren, Handwerkszeug,  
Leinwand, Betten und Mobilien bestehend, wird  
den 2ten und 3ten April a. c.  
Vor- und Nachmittags gegen sofortige Bezahlung  
abhalten  
A. H. G. r e e n.

Eine Auswahl ein und zweijährig schöner Stähre  
Richnowskischer Abkunft, stehen in Schreibersdorf  
bei Pohn. Wartenberg für billige Preise zum Verkauf,  
so wie mehrere Mutterschaafe aus der Musterheerde.

In einer veredelten Schäferei in Schlessien stehen  
30 Schaafböcke und einige Hundert zweijährige  
Mutterschaafe zum Verkauf. Nähere Auskunft  
gibt der Kammerdiener Seizinger in der Wohnung  
des Kommandirenden Generals hieselbst.

Posen den 14. März 1829.

In der Gräflich Sternberg'schen Original-Meris-  
nos-Stamm-Schäferei zu Raudnitz bei Frankenstein,  
in Königl. Preuß. Schlessien, stehen Zucht-Stähre,  
von besonders und selten schönem Woll-Charakter,  
hoher Feinheit und Ausgeglichenheit, ausgezeichnet-  
ter Stapelung und Geschlossenheit, verbunden mit  
möglichster Sanftheit, zum Verkauf. Dergleichen  
auch einige hundert Zuchtmütter.

Damascirte Kasirmesser aus der Fabrik des Hrn.  
Bernard aus Florence, welche Herr G. C. Volterra  
in diesem letzten Markte hier verkauft hat, sind bei  
mir in Commission pro Stück 1 Thaler in No. 94.  
am Markte stets zu haben.

C. Fr. Baumann.

Zu vermietthen. Am Markte No. 43 im  
Borberhaufe, eine Treppe hoch, ist eine Wohnung  
für zwei unverheirathete Herren, bestehend aus einem  
großen Zimmer, einer Kammer und zwei Schlaf-  
Kabinets, vom 1. April an, mit auch ohne Neu-  
bles, zu vermietthen. — Dergleichen ist in demsel-  
ben Hause ein großer Bodenraum zur Aufbewah-  
rung von Leder, Taback u. zu vermietthen. — Das  
Nähers in meiner Tuch- und Wein-Handlung.  
Adolph Kupke.

Börse von Berlin.

Den 24. März 1829.	Zins- Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld
Staats - Schuldscheine . . . . .	4	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit Lauf. Coup. . . . .	4	92 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	92 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt - Obligationen . . . . .	5	100 $\frac{1}{2}$	—
dito dito . . . . .	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito . . . . .	4	93 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Elbinger dito . . . . .	5	100	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	35 $\frac{1}{2}$	34 $\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A. . . . .	4	96	—
dito ditto B. . . . .	4	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	99 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische ditto . . . . .	4	95 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
Pommersche ditto . . . . .	4	104	—
Kur- und Neumärkische ditto . . . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische ditto . . . . .	4	—	106
Pommersche Domänen ditto . . . . .	5	107 $\frac{1}{2}$	107
Märkische ditto . . . . .	5	107 $\frac{1}{2}$	107
Ostpreussische ditto . . . . .	5	106 $\frac{1}{2}$	106
Rückstands-Coupons der Kurmark . . . . .	—	58 $\frac{1}{2}$	58
dito ditto der Neumark . . . . .	—	58 $\frac{1}{2}$	59
Zinnscheine der Kurmark . . . . .	—	59 $\frac{1}{2}$	59
ditto der Neumark . . . . .	—	59 $\frac{1}{2}$	59
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	48 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Posen den 31. März 1829.			
Posener Stadt - Obligationen . . . . .	4	93	92 $\frac{1}{2}$

Getreide = Marktpreise von Posen,  
den 30. März 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			bis		
	Roß.	Byar.	sch.	Roß.	Byar.	sch.
Weizen . . . . .	2	5	—	2	12	6
Roggen . . . . .	1	—	—	1	1	6
Gerste . . . . .	—	19	—	—	20	—
Hafer . . . . .	—	18	—	—	19	—
Buchweizen . . . . .	—	19	—	—	20	—
Erbsen . . . . .	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln . . . . .	—	8	—	—	12	—
Heu 1 Cfr. 110 U. Prß. Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . . . .	—	25	—	—	27	6
Butter 1 Garniek oder 8 U. Preuß. . . . .	1	15	—	1	20	—